

eine eigene Kirchensprache und Schrift. Erst unter dem Druck der Bulgaren wurde der eine Teil der Bessen assimiliert, der andere zog nach Westen auf byzantinisches Territorium in das Gebiet von Arbanon. An die Stelle des alten Ethnonyms trat der vom Horonym abgeleitete neue Name. Kirchensprache und Schrift gingen verloren; eine Reihe von erhaltenen Einzelzeugnissen lassen sich mittelbar darauf zurückführen. Diese Rekonstruktion bleibt, weil sie auf eine Kette nicht durch Quellen belegter Voraussetzungen aufbaut, in vielem hypothetisch; doch dürfte es kaum möglich sein, den Ansatz in seinen Grundlinien zu falsifizieren.

Ludwig Steindorff

Franziska E. SHLOSSER, *The Reign of the Emperor Maurikios (582–602). A reassessment* (Historical Monographs 14) Athen 1994, Basilopoulos, 189 S., ISBN 960-7100-78-6. – Diese Monographie, ursprünglich eine kanadische Diss., aus der schon wiederholt angezeigten Reihe wendet sich dem 602 im Verlaufe eines Putsches umgekommenen byzantinischen Kaiser zu. Nach einer Analyse der einschlägigen Quellen untersucht die Vf. zunächst die Umgebung des Kaisers bei Hofe, seine Beziehung zur Kirche und zu ausländischen Mächten (darunter auch den Franken), bevor sie eine umfassende Analyse der Armee zu dieser Zeit unternimmt sowie der Verwaltung des Staates. Alles in allem stellt S. dem glücklosen Herrscher ein „gutes Zeugnis“ aus als dem fähigsten von Justinians Nachfolgern auf dem byzantinischen Thron, der jedoch nicht in der Lage war, die unter seinen Vorgängern eingetretenen Mißstände abzuschaffen, und die Armee falsch einschätzte. In den nachfolgenden Jahrhunderten wurde dagegen die Herrschaft des Maurikios glorifiziert. Ein Namenregister beschließt den Band.

M. S.

Ilse ROCHOW, *Kaiser Konstantin V. (741–775). Materialien zu seinem Leben und Nachleben*. Mit einem prosopographischen Anhang von Claudia LUDWIG, Ilse ROCHOW und Ralph-Johannes LILIE (Berliner Byzantinistische Studien 1) Frankfurt am Main u.a. 1994, Peter Lang, XXVII u. 253 S., ISBN 3-631-47138-6, DEM 89. – Die Autorin dieser seit 1902 ersten neueren Monographie über einen zu Unrecht fast nur als „Bilderstürmer“ bekannten oströmischen Herrscher behandelt die Themen Familie und Privatleben des Kaisers, seine Innen-, Religions- und Kirchenpolitik, sehr ausführlich die Außenpolitik und schließlich die Rezeptionsgeschichte, mit einem Überblick auch über das Bild Konstantins in der Belletristik seit dem frühen 19. Jh. Ein Anhang enthält die überlieferten Fragmente aus den „Peuseis“ (theologischen Propagandaschriften des Kaisers), eine Zeittafel, eine genealogische Tafel und – alphabetisch angeordnet – eine zeitgenössische Prosopographie. In ihrer Zurückhaltung gegenüber den oft tendenziösen Quellenangaben zur bilder- und reliquienfeindlichen sowie zur antimonastischen Politik Konstantins (S. 56–70) erweist sich die Vf. ebenso auf dem Stand der Forschung wie in dem für Leser des DA besonders relevanten Kapitel über Konstantins Westpolitik (S. 105–122). Mit Recht betont sie (S. 119), daß weniger der (zu oft überbewertete) Ikonoklasmus die Hinwendung des Papsttums zu den Franken bewirkte als vielmehr die Unfähigkeit Ostroms – wegen militärischer Bindung an den Fronten Kleinasiens und des Balkans –, den Päpsten Schutz zu garantieren. Ein nüchternes, gediegenes, bei aller Vielseitigkeit ausgewogenes Buch!

Franz Tinnfeld